

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

← Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. →

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis

monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

— vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg. —

— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 100.

Donnerstag, den 28. August

1919.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Marschalls Hoch, Oberbefehlshaber der Alliierten Armeen, sind die Erziehung und der Transport der Brieftauben freigelassen, unter Vorbehalt der Meldung und einer Kontrolle der Taubenschläge.

Infolgedessen haben alle Erzieher und Besitzer spätestens bis zum 31. August in dreifacher Ausfertigung das Verzeichnis und die Stammtrolle der sämtlichen alten und jungen Tauben dem Administrateur du Cercle einzureichen.

Dieses Verzeichnis wird zukünftig am 15. August jeden Jahres einzureichen sein.

L'Administrateur
Militaire du Cercle d'Untertaunus.
Capitaine Boissau.

Politisches.

Ebert und Noske.

Mz. München, 25. Aug. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske trafen zum Besuche des bayerischen Staates in München ein. Vormittags fand die Uebergabe des bayerischen Kontingents an das Reich statt. — Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske werden am kommenden Samstag dem Darmstädter Ministerpräsidenten Ulrich einen offiziellen Besuch abstatten.

Die Eidesleistung der Beamten und Offiziere auf die Verfassung.

Berlin, 23. Aug. Endlich haben Beamte und Offiziere der deutschen Republik den Eid auf die Verfassung zu leisten. Die Zweifel, ob ein monarchisch gesinnter Offizier oder Beamter diesen Eid mit seinem Gewissen vereinbaren könne, erklärt die „Deutsche Tageszeitung“ zwar für verständlich, aber nicht für begründet. Der Eid auf den Monarchen im alten Staate verpflichtete in persönlich gehaltener Form zur Treue auf den Monarchen schlechthin, der allein von dieser Verpflichtung entbinden konnte; und er habe daher sinngemäß auch eine Tätigkeit gegen den Monarchen und die Monarchie innerhalb des gesetzlichen Rahmens eingeschlossen. Der neue Eid auf die Verfassung verpflichtet zwar, dem Staate in der Form der Republik

treu und gewissenhaft zu dienen und seine Verfassung und Gesetze, so lange sie bestehen, zu achten, aber den Beamten und Offizieren sei es ebenso wenig wie einem andern Staatsbürger verwehrt, in seiner ausserdienstlichen Tätigkeit auf gesetzlichem Boden für beliebige Aenderungen der Verfassung einzutreten. Aus dieser Betrachtung leitet die „Deutsche Tageszeitung“ die Grenze der Bedeutung des Eides auf die Verfassung her und meint, dieser Eid könne einen Gewissenskonflikt für monarchisch gesinnte Offiziere und Beamte nicht begründen. Die Doktrin, daß der vom Beamten oder vom Offizier als solchen dem monarchischen Staatsoberhaupt geleistete Eid die ausserdienstliche Betätigung einer freien politischen Ueberzeugung ausschliesse, ist nur eine konservative Doktrin gewesen, mit der man liberale und linksstehende Beamte und Offiziere verfolgte. Die liberalen und linksstehenden Parteien haben demgegenüber schon unter der Monarchie sich für die ausserdienstliche freie Betätigung der politischen Ueberzeugung der Beamten eingesetzt.

Neue Maßnahmen gegen die Kapitalflucht.

Berlin, 25. Aug. Nach den eingehenden Beratungen, welche die Reichsregierung mit Vertretern aller Berufe über die Maßnahmen gegen die Steuerflucht gepflogen hat, ist, wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ von zuständiger Stelle erfährt, nunmehr die Bildung einer „kleinen Kommission“ beabsichtigt zur Prüfung der weiteren Vorschläge, die als Maßnahmen zur Verhinderung der Kapitalflucht geplant sind. Neben den Vertretern der Reichsregierung sind in dieser Kommission die maßgebenden Bankfachleute vertreten.

Mz. Berlin, 26. Aug. Zu der Frage des Notenaustausches gibt der Reichsfinanzminister amlich bekannt: Ueber die Durchführung des Gesetzes gegen die Kapitalflucht haben in den letzten Tagen Besprechungen mit einem großen Kreis von Sachverständigen stattgefunden. Nach dem Ergebnis dieser Beratungen beabsichtigt der Reichsminister der Finanzen nicht den Umtausch des deutschen Papiergeldes vorzuschreiben. Eine Abstempelung der Banknoten ist überhaupt nicht in Frage gekommen.

Der Kursstand der Mark.

Bern, 25. Aug. Die „Basler National-

Zeitung“ beschäftigt sich mit dem Kursstand der Mark, der übrigens in der Schweiz seit einigen Tagen von seinem Tiefstand von 24 sich zu erholen begonnen hat. Das Blatt sagt: Die Rettungsversuche Erzbergers und die Steuer- und Abstempelungspläne der Regierung und der Nationalversammlung haben bisher das deutsche Geld nicht nur nicht erhöht, sondern in den tiefsten Abgrund gestürzt. Weiter führt das Blatt aus, es sei bloß theoretisch richtig, jedoch praktisch falsch, wenn Erzberger und die Nationalversammlung glauben, allein durch würgende Steuern durch Notenabstempelung und Beunruhigung des Besitzes im neutralen Ausland die deutsche Währung zu festigen. Kaum seien die ersten Schritte auf diesem Wege unternommen worden, so habe sich der überstürzte Zusammenbruch der deutschen Währung vollzogen, der natürlich entmutigend auf das deutsche Kapital habe wirken und jede Tätigkeit der deutschen Industrie und den Handel im Reich lähmen müssen. Das Blatt erklärt es für eine Illusion, die Kapitalflucht hindern zu können. Eine wirksame Kontrolle in den neutralen Ländern sei ganz unmöglich, denn überall seien neutrale Strohmänner oder wirkliche neutrale Interessenten eingesprungen, deren Besitz nicht beschlagnahmt werden könne. Die „Basler National-Zeitung“ schreibt wörtlich: Keine neutrale Regierung kann und wird zugeben, daß der Staat zugunsten eines augenblicklichen und nur scheinbaren Vorteils des deutschen Fiskus Milliardenverluste erleidet und aufs schwerste erschüttert wird. Deutschland hat aber kein Mittel, einen widerrechtlichen Zwang gegen seine Nachbarn anzuwenden, deren Vertrauen, Hilfe und Wohlwollen es so sehr benötigt. Als einziges Heilmittel erscheint dem Blatt der ruhige und feste Arbeitswille des deutschen Volkes. Mit Nachdruck weist es darauf hin, daß die Alliierten aus eigenem Interesse die Arbeitskraft Deutschlands unterstützen müßten.

Deutsche Gefangene aus Serbien.

Mz. München, 26. Aug. Gestern trafen 25 00 Angehörige der ehemaligen Armeeabteilung Schoch aus der Gefangenschaft in Serbien im Lager Lechfeld bei Augsburg ein und wurden dort feierlich empfangen. Der Kommandant des Durchgangslagers, Oberst Bedall, hielt eine kurze Ansprache und verlas vom Reichspräsidenten

Aus Ch. Storms Novellenschatz.

Ausgewählt und eingeleitet von M. R i r m s e.
(Fortsetzung.) 6.

Im Brauerhause.

„Herr Amtsrichter“, fuhr die Erzählerin fort, sich voll nachträglicher Entrüstung zu mir wendend — „man mag es ja kaum erzählen! Auch du noch?“ hatte er zu seinem Kopfe gesagt, indem er sich in seinen dünnen Haaren kratzte. „Und morgen sollst du schon runter!“ Der alte Lorenz hat das nie vergesen können.

Der Richtplatz auf dem Galgenberg war so nahe bei der Stadt, daß man von unserm obersten Brauhausboden alles deutlich hätte mit ansehen können; aber während die halbe Stadt hinausgezogen war, steckte ich in dem dunkelsten Verschlage unter der Bodentreppe; denn ich hatte trotz meiner sechzehn Jahre die dumme Idee, daß ich es sonst überall im Hause hören müßte, wie dem Bösewicht der Kopf herabgeschlagen würde. Erst als meine Mutter anflöpfte und rief: „Es ist vorbei, sie kommen alle schon zurück!“ froh ich wieder an das Tageslicht. Ich hör' es noch vor meinen Ohren, wie es in den dicken Häusen draußen auf der Gasse vorbeizog, und ein Gemurmel und ein Summen als wie in einem Immenschwarm.

„Und das Gerede kam auch noch in Wochen nicht zur Ruh“; denn draußen auf dem Richtplatz hart an der Landstraße lag ja Peter Liekdoorns Körper auf das Rad geschocken. Wenn meine beiden jüngeren Geschwister aus der Schule kamen, warfen sie die Bücher hin und liefen auf

den Brauhausboden; dann kamen sie mit großen Augen wieder in die Stube; bald hatte meine Schwester zwei Raben auf dem Rade sitzen sehen, bald hatte mein Bruder ganz deutlich wahrgenommen, wie der auf dem Pfahle stehende Kopf mit den dünnen Haaren vom Wind herumgestreift war, bis zuletzt mein guter Vater ein Schloß vor die Bodenlufe legte und einen Trumf darauf setzte, es solle von diesen abscheulichen Dingen fürderhin kein Wort im Hause mehr gesprochen werden.“

Die Erzählerin nahm ein Schlüßchen aus ihrer Tasse und fuhr dann fort:

„Nicht lange nachher saßen wir — ich weiß noch, es war an einem Sonntag — bei unserer Abendmahlzeit. Da es Reisbrei mit Kaneel und Zucker gab, so hatte ich auch noch unsern Nachbar Ivers dazu holen müssen, dessen Leibgericht das war. Wir hatten uns schon alle zu Tisch gesetzt; auch Lorenz und die Magd; allein mein Bruder fehlte noch. Mein Vater sah sich eben recht verdrießlich nach ihm um, als erst die Haustür und dann die Tür zur Stube aufgerissen wurde und der Junge mit einer Fahrt hereingestürzt kam.

„Mein Gott, Christian“, rief meine Mutter, „weshalb kommst du nicht zu rechter Zeit? Du weißt doch, daß dein Vater das nicht leiden kann!“

„Ja“, sagte er, „aber die Jungens sind alle auf dem Markt zusammengelaufen!“

— „Die Jungens? Was haben die des Abends auf dem Markt zu tun?“

„Nichts“, sagte Christian; „sie sprechen nur miteinander.“

„Nun, so sprich auch du jetzt!“ sagte mein Vater. „Laß ihn reden, Mutter!“

Aber der Junge schwieg und sah seinem Vater starr ins Angesicht.

„Ich darf ja nicht“, entgegnete er; „Vater hat ja gesagt, er wolle von dem dummen Zeug nun nichts mehr hören.“

„Nachbar“, sagte der alte Ivers, der ein Jungeselle und sehr neugierig war, „so lassen Sie den Jungen doch seine Geschichte von sich tun!“

„Mein Vater klopfte dem Alten mit seinem schelmischen Lachen auf die Schulter. „Nun, Christian, so schief denn los; du sollst doch Nachbar Ivers nicht die Nachtruhe vorenthalten!“

„Ja“, sagte der Junge; aber er sah sich erst mal um, ob doch auch alle anderen hörten; „es ist ganz gewiß, sie haben Peter Liekdoorn seinen einen Finger weggestohlen!“

— „Wer hat euch das gesagt?“

„Das hat Ratsdieners Ferdinand uns selbst erzählt.“

„Ei was! Der Fuchs wird ihn geholt haben“, sagte mein Vater, „wer sollte denn dergleichen stehlen!“

— „Nein, nein, Vater; das Rad ist viel zu hoch, da können die Füchse nicht daran!“

„Der alte Ivers hatte schweigend zugehört. „Sag' mir einmal, mein Jüngelchen“, begann er jetzt, „was ist's denn eigentlich für ein Finger?“

— „Wie meinst du das, Nachbar Ivers?“

„Nun, ich meine, ist's der kleine Finger oder der Goldfinger oder —“

„Nein, nein; es ist der Daumen!“ unterbrach

Ebert und vom Reichskanzler Bauer eingegangene warmherzige Begrüßungstelegramme, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Im Auftrage der Reichsregierung erschien Abgeordneter Schirmer, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, zur Begrüßung, der den Heimgekehrten herzlich dankte für all das, was sie im Kriege und in der Gefangenschaft für das Vaterland und das Volk geleistet und erduldet haben. Seine Mahnung, nunmehr an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft mitzuwirken und so sich selbst und der Gesamtheit zu nützen, wurde beifällig aufgenommen. Nachher entwickelte sich im Lager unter Mitwirkung von Musikkapellen ein frohes Leben. Vom Roten Kreuz verteilte Liebesgaben trugen mit dazu bei, das Frohgefühl der Heimgekehrten zu heben. Es ist im Lager alles vorbereitet, um den zurückgekehrten Gefangenen die kurze Zeit ihres Aufenthaltes so angenehm wie möglich zu machen.

Für volle Verkehrsfreiheit.

mz. Berlin, 25. Aug. Bei der Waffenstillstandskommission in Düsseldorf fand heute eine Besprechung über die Einrichtung des neuen Verkehrskommissariats, die auf Wunsch der Alliierten für den Verkehr mit dem besetzten Gebiet eingerichtet werden sollen, statt. An der Besprechung, die unter der Leitung des Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission, Oberbürgermeister Willms, stattfand, nahmen Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichsministeriums des Innern, des Regierungspräsidenten, der Kommunen und der Handelskammern teil. Es wurde vereinbart, daß auf volle Verkehrsfreiheit bei der Ratifikation des Friedens hingewirkt werden solle. Inzwischen wird die Einrichtung der neuen Verkehrskommissariate so sehr wie möglich beschleunigt werden. Es werden unverzüglich Verhandlungen mit der Entente wegen Beschleunigung und Vereinfachung der Papiervormalitäten aufgenommen. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die neuen Papiervorschriften noch nicht in Kraft getreten sind. Papiervorträge müssen daher vorerst noch auf dem bisherigen Wege eingereicht werden. Sobald eine Aenderung erfolgt, wird ihre Veröffentlichung in der Presse erfolgen.

Zum Tode Raumanns.

mz. Hamburg, 25. Aug. Ueber die letzten Stunden Raumanns wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Travemünde gemeldet: Raumann erlitt am Sonntag morgen 9 Uhr im Hotel Stadt Hamburg einen Schlaganfall. Die Folge war eine halbseitige Lähmung, die im Laufe des Tages Fortschritte machte, während die Herzaktivität immer mehr nachließ. Als der herbeigerufene Arzt Dr. Schwieder zu Raumann kam, war der Kranke noch ziemlich bei Bewußtsein, doch konnte er nicht mehr viel sprechen. Er lispelte etwas von Blutleere im Kopf, ein Zeichen, daß er seinen Zustand genau kannte. Das waren aber auch seine letzten Worte, dann verlor er das Bewußtsein, das er trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht mehr erlangte. Er wurde in die Privatklinik des Dr. Schwieder gebracht, wo er gegen 5 Uhr nachmittags entschlief. Raumann fühlte sich tags vorher noch völlig wohl.

mz. Bern, 26. Aug. Die deutsch-schweizerischen Blätter widmen dem verstorbenen Abgeordneten Friedrich Raumann eine warme und sympathische Nachrufe. Uebereinstimmend wird die Lauterkeit seines Charakters hervorgehoben, und in den Schilderungen der Blätter der Bedeutung

ihn Christian; „ich weiß aber nicht, von welcher Hand.“

„So,“ sagte Ivers, „o Du mein! Das hatte ich mir gedacht. Er braucht eigentlich nur von einem Dieb zu sein; aber besser ist gewißlich immer besser; nein, den Daumen hat sich nicht der Fuchs geholt, den können ganz andere Leute noch gebrauchen! Da fragt nur Euren Lorenz, wenn Ihr's nicht selber wißt!“

„Aber Lorenz sah auf seinen Teller und als schweigend seinen Reissbrei.“

„So erzählt es doch nur, Nachbar!“ sagte meine Mutter, denn sie wollte nicht, daß er den alten Lorenz neden sollte.

„Kann leicht geschehen, Frau Nachbarn,“ erwiderte er; „aber wißt Ihr das denn nicht? Wer solch einen Finger unter seinem Drümpel eingegraben hat, dem strömt die Kundschaff in das Haus hinein! — Nun,“ setzte er gutmütig hinzu, „hier Gott sei Dank, sind solche Künste nicht vonnöten!“

„Das waltete Gott!“ sprach meine Mutter leise und klopfte unter den Tisch, um die üble Verurteilung abzuwenden. Denn solche Dinge zählte sie nicht zum Aberglauben, und sie konnte ganz böse werden, wenn man ihr dawider stritt; dagegen wußte sie wohl, daß das großväterliche Vermögen in viele Teile gegangen und die Brauerei derzeit mit schweren Schulden von ihrem Manne übernommen war.

„Mein Vater war ganz ernst geworden. „Seh dich, Christian,“ sagte er zu dem Jungen, der noch immer auf der Diele herumstand, „und mach, daß du mit deinem Reissbrei fertig wirst!“

des Verstorbenen, besonders des mitteleuropäischen Gedankens gedacht, den Raumann vor seinem Tode noch so plötzlich habe zusammenbrechen sehen. Die Züricher „Post“ schreibt: Raumann gehörte unstreitig zu den lautesten und innerlichsten Politikern unserer Zeit, dessen Wirksamkeit weit über den Rahmen der Parteipolitik hinausging. Die Basler „National-Zeitung“ schreibt: Ein Leben überreich an Empfindungen, Denken, Wollen und Arbeit ist mit Friedrich Raumann dahingegangen. Sein Irren war so groß, wie es bei einem Raumann nicht hätte sein sollen, aber ein glänzender Rufer im Streit.

Mehr Arbeit.

mz. Amsterdam, 25. Aug. Laut „Telegraaf“ erklärte Hoover, der im Begriff ist, nach Amerika zurückzukehren, in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Times“, infolge der bevorstehenden Ernte sei die Lebensmittellage in Europa für einige Monate weniger ernst. Die Frage der Versorgung Europas mit Lebensmitteln, Steinkohlen und anderen Lebensbedürfnissen könne jedoch nur dadurch gelöst werden, daß wieder wie vor dem Kriege gearbeitet werde. Mehr Arbeit und mehr Erzeugung, das sei die große Frage der kommenden Jahre.

Teuerung in Frankreich.

mz. Paris, 25. Aug. (Havas.) Nach einer im „Excelsior“ veröffentlichten Zusammenstellung haben sich in ganz Frankreich die Lebensmittel und Bedarfsgegenstände um 100 bis 250 Prozent verteuert. In sieben Departements beträgt die Verteuerung 130 bis 150 Prozent, in 27 übersteigt sie 200 Prozent und in den übrigen schwankt sie zwischen 150 und 200 Prozent.

Kriegsprozesse in Nancy in Sicht.

Haag, 25. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Innerhalb von zwei Monaten wird eine Anzahl deutscher Offiziere und Mannschaften, die der Grausamkeiten in Luxemburg beschuldigt werden, vor einem Kriegsgericht in Nancy zu erscheinen haben. Zu diesen Beklagten gehört auch Kronprinz Rupprecht von Bayern. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß Prinz Rupprecht den Rang eines Feldmarschalls einnimmt, wird dieser Gerichtshof auf besondere Weise zusammengestellt worden. Als Präsident wird einer der französischen Marschälle auftreten.

Militär-Polizeigericht des Untertaunustreifes.

Dr. Petsch aus Idstein hatte sich erlaubt, auf einem unanständigen Stück Papier und in einer groben Form an einen Offizier zu schreiben. Das Gericht verurteilte ihn zu 200 M Geldstrafe.

Kaiser, Wilhelm, und seine Schwester Hermine, beide aus Hahn, waren wegen feindlicher Haltung der franz. Besatzung gegenüber vor das Gericht vorgeladen. Die Verhandlungen wurden von Herrn Rechtsanwalt Ehrhardt beigeleitet und mit Annahme der Milderungsgründe wurden die Geschwister zu je 50 M Geldstrafe verurteilt.

Vender, Wilhelm, aus Langenseifen, hatte einen franz. Unteroffizier mit groben Wörtern angeredet. Herr Rechtsanwalt Ehrhardt verteidigte den Angeklagten, welcher mit Annahme der Milderungsgründe zu 50 M Geldstrafe und einem Tag Gefängnis verurteilt wurde.

Die beiden Brüder Karl und Emil Dede aus Hestrich waren ohne ihre rote Karte ausgegangen; unterwegs begegneten ihnen die Gen-

„Ich weiß noch wohl, unsere Mahlzeit ging ganz still zu Ende.“

Nachdem auf Befragen einer mitteldeutschen Anverwandten noch erklärt war, daß unter dem plattdeutschen Wort „Drümpel“ eine Türschwelle zu verstehen sei, begann die Erzählerin wieder: „Man hält glauben sollen, daß wir nun endlich mit Peter Tiefdoorn fertig gewesen wären; aber, leider Gottes, das alles war nur erst der Anfang.“

„Es war im Juli und ungewöhnlich heiß; die Ernte hatte schon begonnen. Von den umliegenden Dörfern kam ein Wagen nach dem andern hinten vor unserm Brauhaus angefahren, um Gut- und Dünnbier für Herrschaft und Leute abzuholen, und nicht nur viertel und halbe, sondern fast immer ganze Tonnen wurden abgeladen. Mein Vater und unser alter Lorenz arbeiteten im hellen Schweiß, aber mit vergnügten Angesichtern. In unserer hohen kühlen Augendieble, unter dem Fenster, lagen zwei Fässer für den Hausverkauf; ich habe manches Maß voll da herausgezapft, denn seit meiner Konfirmation hatte ich das zu besorgen. Aber jetzt ließ es mich in Wahrheit kaum zu Atem kommen; ich merkte wohl, auch die Leute in der Stadt hatten bei der grausamen Hitze einen schönen Durst; Kopf an Kopf stand es oft um mich herum, und mit all den Krügen und Kannen, die sie gegen mich streckten, trieben sie mich eines Tages so in die Enge, daß ich mich erst auf einen Tritt und dann oben auf die Fensterbank mich retirieren und von dort aus eine ordentliche Rede halten mußte, bevor ich wieder zu meinem Faß hinunterkonnte.“

darmen. Das Gericht bestrafte die beiden Brüder zu je 15 M Geldstrafe.

Wegen schlechten Benehmens den franz. Truppen gegenüber wurde Heinrich Staver aus Niederjosbach zu 100 M Geldstrafe verurteilt. Vender, Theodor, aus Langenschwalbach und Rossel, Karl, aus Bleidenstadt, wurden wegen Nichterscheinung bei der Kontrollversammlung zu je 30 M Geldstrafe verurteilt.

Gnadenbusch. Nach Befürwortung des Herrn Administrateurs des Untertaunustreifes wurde das Gnabengesuch des Karl Ohlemacher aus Strinztrinitatis, im hiesigen Krankenhaus liegend, welcher zu drei Monaten Gefängnis vom Militär-Polizeigericht Langenschwalbach verurteilt wurde, durch den General Mangin in eine 100 Mark-Geldstrafe umgewandelt.

Aus nah und fern.

Idstein, den 27. August 1919.

— Vorkursur. Mit dem heutigen Tage ist die seit der Besetzung von französischer Seite auch über unsere Zeitung ausgeübte Vorkursur in Wegfall gekommen. Seither mußte jede Nummer vor dem Druck der Zensurstelle in Langenschwalbach vorgelegt werden.

— Vom Zeitungsverkehr. Die Einfuhr aller Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Bücher in das von der 10. Armee besetzte Gebiet ist nunmehr zugelassen. Der Vertrieb darf jedoch nur durch Buchhandlungen und Zeitungsagenturen erfolgen. Der Einzelbezug durch Vermittlung der Postanstalten bleibt auf diejenigen Fachzeitschriften beschränkt, deren Bezug bis 20. August von der französischen Behörde genehmigt war. Die Postanstalten erteilen darüber nähere Auskunft. (Mainzer Anzeiger.)

— Trotzdem die Ernte bei uns noch im besten Gange ist, wurde der nun niedergegangene Regen von den Landwirten sehnlichst herbeigewünscht. Das Grünfutter ist recht knapp in diesem Sommer, die Knollengewächse und das Gemüse konnten bei der seitherigen Trockenheit nicht vorwärts kommen, auch den Kartoffeln kam der durchweichende Regen noch sehr zustatten. Im Getreidefeld wird gegenwärtig der Hafer gemäht. Heute hat sich der Himmel wieder aufgeheitert.

— Viehzählung. Am 1. September ds. Js. findet eine Viehzählung statt. Gezählt werden Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Fiedervieh und zahme Kaninchen.

— Der deutsche Reichs- und Staatskommissar Herr von Stard hält sich z. Zt. in Wiesbaden auf, um sich über die Wünsche der Bevölkerung und die Verhältnisse in diesem Teil des besetzten Gebietes zu unterrichten.

E. Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß die Verzögerung in der Bearbeitung der Versorgungsangelegenheiten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sehr oft darauf zurückzuführen ist, daß die Antragsteller in ihren Eingaben oft nicht deutlich zum Ausdruck bringen, ob es sich um gesetzliche Versorgung, Unterstützungen, widerrufliche Zuwendungen, um Gnabengebührnisse oder dergleichen handelt. Oft fehlen auch nähere Angaben über den Truppenteil, dem der Versorgungsberechtigte oder der Verstorbene angehört hat. Um zeitraubende Rückfragen und Nachforschungen zu vermeiden, empfiehlt es sich bei derartigen Schriftstücken, stets obengenannte Angaben, und zwar möglichst genau zu machen.

Die Erzählerin sah uns an und nickte. „Ja,“ sagte sie, „es mag wunderbar ausgesehen haben; aber ich war damals noch eine flinke, leichte Dirne! Und was war das für eine Freude, wenn ich so mittags und abends zwei schwere blanke Hände voll vor meinen Vater auf den Tisch schütten konnte! Ich weiß noch, morgens, bevor die Zeit herangekommen war, wie ich in der Stube am Fenster stand und es nicht erwarten konnte, bis ich den ersten mit Krug oder Blech gemäß unserm Hause zusteuern sah.“

„So stand ich auch eines Vormittags und konnte nicht begreifen, daß das lustige Geldeinnehmen noch immer nicht in Gang kommen wollte; denn es war schon über zehn und im Flur draußen von unserer Hausuhr schlug es erst ein Viertel und dann Halb; aber es kam noch immer niemand. Endlich ging ich hinaus und vor die Haustür; da kamen zwei arme Kinder mit ihren kleinen Töpfen, dann hintereinander noch ein paar Leute von dem äußersten Ende der Stadt, und als ich die abgefertigt hatte, schlug die Uhr zu meinem großen Schrecken Elf; denn ich wußte nun, daß die Verkaufszeit für diesen Vormittag so gut als wie vorüber sei.“

„Ich hatte endlich nur ein paar armselige Schillinge, die ich mittags vor meinen Vater hinlegen konnte.“

„Was ist das, Nane?“ sagte er, weshalb gibst du mir nicht alles?“

„Das ist alles, Vater.“

— „Alles? Das ist ja sonderbar.“ Weiter sagte er nichts.

(Fortsetzung folgt.)

— **Feldbergfest.** Das für kommenden Sonntag festgesetzte Feldbergturnfest findet nicht statt. Die am gleichen Tage vorgesehene Wanderung des hiesigen Turnvereins nach dem Feldberg wird aus diesem Grunde verschoben.

— **Zu der Genehmigung der Gemeindevahlen** wird durch „m.“ mitgeteilt: Der kommandierende General der 10. Armee ist der Ansicht, daß das Versammlungsrecht und die freie Erörterung in weitestem Sinne zu begünstigen sind, wie es bei allen freien Völkern in ähnlichen Fällen üblich ist. Bedingung ist, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört, die Sicherheit der alliierten Armeen nicht bedroht und die Würde Frankreichs oder seiner Verbündeten nicht verletzt werden. Die Debatten sollen frei sein, vorausgesetzt, daß sie in höflicher, anständiger Weise geführt werden, so daß keinerlei Unruhe und Unordnung daraus entsteht. Gesuche um Genehmigung zur Abhaltung von politischen Versammlungen müssen bei dem Administrateur eingebracht werden.

— **Ein Schlachtverbot für das besetzte Gebiet** geplant. Zur Schonung der Viehbestände im besetzten Gebiet hat die Reichsregierung angeregt, ein Schlachtverbot für etwa 4 Wochen zu erlassen. Dagegen sträuben sich mehrere Kommunalverbände mit dem Hinweis, daß ein derartiges Verbot für einen beschränkten Gebietsteil nur die Abwanderung des Viehes in das nicht geschützte Gebiet und eine voraussichtlich stärkere Herabminderung bei der Abgabe des Viehes an die Entente zur Folge haben würde. Ein Schlachtverbot sei an sich zu begrüßen, aber nur, wenn es auf das ganze Reich ausgedehnt werde.

— **Sonderzüge zum Besuche der Leipziger Herbst-Mustermesse.** Die Eisenbahnverwaltungen haben auch diesmal zur Bewältigung des starken Verkehrs Netz-Sonderzüge eingelegt, und zwar verkehren, außer den fahrplanmäßigen Zügen am 29., 30. und 31. August je ein Sonderzug: ab Frankfurt a. M. Hauptbahnhof 9.50 Uhr, an Leipzig Hauptbahnhof 6.22 Uhr abends. Diese Züge führen zwischen Frankfurt und Leipzig Speisewagen.

— **Einstellung des Sonntagsverkehrs in Süddeutschland?** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Karlsruhe: Der Generaldirektor der badischen Staatseisenbahnen teilt mit, daß zwischen Baden, Württemberg, Bayern und anderen Verwaltungen augenblicklich Verhandlungen über eine vollständige Einstellung des Sonntagsverkehrs wegen außerordentlicher Kohlenknappheit schweben. Schnell- und Personenzüge sollen ohne jede Ausnahme eingestellt werden und nur noch Milch- und Lebensmittelzüge fahren. Baden erspart dadurch monatlich gegen 3000 Tonnen Kohlen.

— **Die Verluste der 88er.** Im Kampfe um Deutschlands Ehre erlitten während des Weltkrieges vom 2. Kassauischen Inf.-Regt. Nr. 88 den Heldentod: 2 Majore, 7 Hauptleute, 6 Oberleutnants, 73 Leutnants, 2 Feldwebel-Leutnants, 3377 Fähnriche, Fahnenjunker, Unteroffiziere und Mannschaften.

© **Niedernhausen, 26. Aug.** Der evangelische Kirchengesangsverein beteiligt sich am Sonntag, den 7. September, zusammen mit dem Gesangsverein „Teutonia“ Auringen an einem Konzert für die Insassen der Kass. Heilstätte bei Naurod. Die Veranstaltung findet nachmittags 5 Uhr im Saalbau „Zum Taunus“ in Naurod statt. Aller Voraussicht nach wirkt an diesem Konzert die Konzertsängerin Frä. Alfert-Wiesbaden mit. Ferner sind beteiligt: Frä. Johanna Götz von Niedernhausen und Frä. Mohr-Reichwein-Eppstein.

Langenschwalbach, 25. Aug. In der abgelaufenen Woche, nachdem die Einreise in das besetzte Gebiet erleichtert ist, trafen hier 362 Kurgäste ein. Damit erreicht die Zahl der Kurgäste den Stand von 2140.

Lorsbach, 24. Aug. Die hiesige Lederfabrik H. Denninger u. Co. plant die Verdoppelung des Aktienkapitals von 250 000 auf 500 000 M. Das Kapital war 1910 zwecks Sanierung von 500 000 M auf 250 000 M herabgesetzt worden. Für die letzten Jahre wurden je 10 Prozent Dividende ausgeschüttet.

mz. **Homburg v. d. S., 25. Aug.** Vom Stabe der Gruppe Rhein wird über die Rückführung der in England befindlichen Kriegsgefangenen gemeldet: Nach Mitteilungen des englischen Oberarmeekommandos an den deutschen Generalstabs-offizier im Brückenkopf Köln wird die Rückführung der deutschen in englischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen voraussichtlich um den 30. August beginnen. Es würde alle zwei Tage ein Bahntransport von 2000 Kriegsgefangenen die Abnahmekommission Köln-Deutz anlaufen. Es ist beabsichtigt, die Züge von Homburg aus abwechselnd den Durchgangslagern Gießen und Meschede zuzuleiten.

dz. **Bad Homburg, 26. Aug.** Der Stab der Gruppe Rhein erhielt heute vormittag die Mitteilung, daß der von den Engländern zugesagte sofortige Heimtransport der Kriegsgefangenen vom Fünfferrat fiktiviert wurde. Der Stand der Gefangenensfrage ist daher einstweilen unverändert.

Höchst a. M., 26. Aug. Eine seltene Hochzeit steht in einer unserer Vorortgemeinden bevor, wo ein Witwer von 30 Jahren seine — Schwiegermutter, eine Frau von 55 Jahren, in aller Kürze zum Altar führt. Der Heiratskandidat, der durch diese Ehe sein eigener Schwiegersohn wird, steht zugleich den alten Gassenbauern: „Wir brauchen keine Schwiegermama“ in mustergiltiger Weise in die Tat um.

h **Frankfurt a. M., 24. Aug.** Der Beamten- und Arbeiter-Ortsausschuß der hiesigen Eisenbahndirektion fordert in einer Eingabe an das Eisenbahnbetriebsamt und die Eisenbahndirektion die sofortige Beurlaubung des Oberbahnhofsvorstehers Depenhäusen vom hiesigen Hauptbahnhof mit dem Ziel der anschließenden Verlegung. Er gibt als Grund an, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit dem Vorsteher nicht möglich sei, da dieser die Beamten und Arbeiter nicht menschenwürdig behandle und sich — angeblich — an einer großen Eifersüchtigkeit unter Benutzung bahnamtlicher Räume beteilige habe.

h **Frankfurt a. M., 24. Aug.** In Homburg wurde der 32jährige erwerbslose Karl Krause aus Friedberg bei einem Einbruch überrascht und verhaftet. Bei Krause, der in Frankfurt eine wöchentliche Armenunterstützung von 62 M bezieht, fand man zahlreiche Einbrecherwerkzeuge vor.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Samstag wurde ein Mann aus der Landesstrafanstalt Buzbach durch einen Feldwebel und einen Mann nach Frankfurt transportiert. Da es sich um einen schweren Verbrecher handelte, war der Sträfling stark gefesselt. Trotzdem unternahm er in der Eisenbahn zwischen Bodenheim und Frankfurt einen Angriff auf seine Begleiter, indem er dem Feldwebel einen Tritt gegen den Unterleib versetzte. Der Angegriffene setzte sich mit seinem Dienstrevolver zur Wehr und verletzte den Gefangenen durch zwei Schüsse in Hals und Unterleib. Der Verletzte starb noch während der Fahrt.

Rüdesheim, 24. Aug. Die freiwillige Feuerwehr begeht heute die Feier ihres 50jährigen Bestehens, bestehend in Festkommers, Gedächtnisfeier für die verstorbenen und gefallenen Kameraden, Konzert, Übungen und einem Ball.

Elville, 24. Aug. Die hiesige französische Besatzungsbehörde hat in einem Ader der Gemartung drei vollständige Geschütze ausgegraben, die einen Meter tief von der hier während des Krieges anwesenden Flak-Batterie bei ihrem Abmarsch im November v. Js. eingegraben worden waren. Die französische Militärbehörde beschlagnahmte die Geschütze und transportierte sie nach Mainz.

Limburg, 24. Aug. Anstelle des von hier verletzten Landrats Büchtling wurde Landwirt Gregor Jakob Königstein aus Niederbrechen zum Vorsitzenden des 7. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins gewählt. — Die hier neugegründete Winterschule, unter Leitung des Direktors Lütke, wird im Herbst eröffnet. Sie dürfte, nach der Zahl der bereits eingegangenen Anmeldungen zu schließen, recht gut besucht werden.

Aus dem Rheingau, 24. Aug. Für die Entwicklung der Reben und Trauben war die heiße Witterung in letzter Zeit von großem Vorteil. Die Trauben sind ausgewachsen und gesund. Die Krankheiten sind bis jetzt im Rückstand geblieben und es scheint gelungen zu sein, ihre Verbreitung zu verhindern. Im geschäftlichen Betriebe herrscht Ruhe.

Dillenburg, 25. Aug. Regierungsekretär Bähler-Wiesbaden wurde die Verwaltung des hiesigen Domänenrentamtes übertragen. Zum Kreissekretär des hiesigen Landratsamtes wurde Regierungsdiätar Ehardt-Wiesbaden ernannt.

Altenkirchen (Westerwald), 23. Aug. Großes Aufsehen erregt eine in der Nacht zum 20. August in der Nähe von Eichelsdorf verübte Mordtat, der zwei junge blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Am Dienstag machte ein Auto mit einem Soldaten und einem Begleiter, der sich als ein Franz Regnerie aus Neuwied legitimierte, vor der Restauration Riesen halt. Zu den beiden gesellten sich in der betr. Gastwirtschaft ein gewisser Neusch aus Niederbambach und ein junger Mann namens Gustav Wieser aus Essen. Im Verlaufe des Gesprächs soll der Soldat den beiden letztgenannten das Auto zu einem Preise von 15 000 Mark angeboten und Neusch soll daraufhin eine Anzahlung gemacht haben. Bald darauf verließ der Soldat mit Neusch und Wieser das Lokal, während der angebliche Regnerie in der Wirtschaft zurückblieb. Das Auto fuhr in der Richtung nach Eichelsdorf davon. Unterwegs sind die drei im Auto Sitzenden, wie Neusch noch vor seinem Tode angeben konnte, mit dem Soldaten in Wortwechsel geraten, worauf der Soldat seine Pistole zog und auf die beiden Mitfahrenden eine Anzahl Schüsse abgab. Dann warf der Soldat seine Opfer aus dem Auto, fuhr noch eine Strecke weiter, kam kurz darauf wieder zurück und jagte dem in seinem Blute liegenden Neusch noch eine Kugel in den Leib. Seitdem ist der Soldat, über den bisher alle Anhaltspunkte fehlen, unter Zurücklassung des Autos spurlos verschwunden. In Hüttenhofen, wohin sich der schwerverwundete Neusch schleifte, konnte ihm die erste Hilfe zuteil

werden. Man schaffte ihn noch in der Nacht in das Krankenhaus, wo er am Donnerstag morgen seinen schweren Verwundungen erlegen ist. Wieser, der gleichfalls einige Stunden nach der schrecklichen Tat in den letzten Zügen liegend auf freier Landstraße gefunden wurde, hat ebenfalls Aufnahme im hiesigen Krankenhaus gefunden. Aber schon bei der Einlieferung gab er seinen Geist auf. Nach Aussage des inzwischen festgenommenen Regnerie hat dieser mit dem Soldaten eine Autofahrt auf der Straße Neuwied-Montabaur-Limburg-Weilburg-Hachenburg-Altenkirchen unternommen, in der Absicht, das mitgeführte Auto unterwegs zu veräußern. Weiter will er aber den Soldaten nicht kennen.

Wommenheim, 24. Aug. Durch ein verheerendes Schandfeuer wurde der Metzgermeister Jakob Niebergall aufs schwerste geschädigt. Dieser hatte bis nach Mitternacht Wurst für die Gemeinde gemacht. Kaum hatte er sich schlafen gelegt, so stand sein Haus schon in hellen Flammen. Nur mit größter Mühe konnte sich der Metzger mit seiner Familie retten. Das Haus brannte vollständig nieder und auch die gesamte Einrichtung wurde ein Raub der Flammen.

h **Mühlheim a. M., 24. Aug.** In dem Bahnübergang überfuhr Samstag früh der Hanauer Personenzug ein Pferdgespann. Während sich zwei der Insassen durch rechtzeitiges Abspringen retten konnten, wurde der dritte so erheblich verletzt, daß er dem Krankenhaus in Offenbach zugeführt werden mußte.

h **Rüdingen, 24. Aug.** Der 18jährige Arbeiter August Schmidt sprang beim Baden mit Kopfsprung in die flache Rinne. Er schlug mit solcher Wucht auf den Grund auf, daß er tödlich verletzt vom Platze getragen werden mußte.

Lampertheim, 21. Aug. Ein großes Schandfeuer zerstörte heute Druderei, Betriebsgebäude und Haus der „Lampertheimer Zeitung“ vollständig. Das Feuer entstand im Dachstuhl der Druderei, breitete sich mit rasender Schnelligkeit aus und drohte das ganze Ortsviertel zu erfassen. Die Lampertheimer Feuerwehren arbeiteten fast bis zur Erschöpfung, um ein Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Das angrenzende Schlachthaus des Metzgers Wegerle brannte gleichfalls vollständig nieder.

h **Wschaffenburg, 24. Aug.** Im Sägewerk Naps wurde der 18jährige Arbeiter S a b von einem abrollenden Baumstamm totgequetscht.

Reheim, 25. Aug. Durch eine Berliner Nachrichtenzentrale ist die Meldung durch die ganze deutsche Presse verbreitet worden, daß der bekannte Kampfflieger und Ritter des „Pour le Mérite“, B o n g a r t h, in Reheim abgestürzt und so schwer verletzt sei, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werde. Richtig ist nur, daß Bongarth bei einem Schauliegen in Reheim aus geringer Höhe abstürzte und kurze Zeit ohne Besinnung war. Er hat aber keinerlei Verletzungen erlitten und befindet sich wohlauf in Gelsenkirchen, wo er bekanntlich Leiter des dortigen Flugplatzes der Deutschen Lufttreiberei ist.

mz. **Verailles, 25. Aug.** In der Nacht zum Samstag entgleiste auf der Station Artix (Dep. Basses-Pyrénées) der Schnellzug Pau-Bordeaux. Die Blätter berichten von sieben bis zehn Toten und etwa zwanzig Verwundeten. — Laut Journal beträgt die Zahl der bei der Eisenbahnkatastrophe von Artix Verunglückten 15 Tote und 25 Verletzte.

Letzte Meldungen.

mz. **Berlin, 27. Aug.** Laut „Germania“ wurde der Zentrumsabgeordnete Johann Becker zum Unterstaatssekretär im Reichsarbeitsministerium ernannt. — Laut „Volkswagen“ ist Reichsfinanzminister Erzberger in St. Moritz eingetroffen, wo sich auch Herr Scheidemann befindet.

mz. **Berlin, 27. Aug.** Gestern nachmittag fand in den Räumen der Reichsbank die Gründung der Reichsanleihe-Aktiengesellschaft statt. Das Kapital beträgt vier Millionen Mark, auf welches zunächst 25 Prozent eingezahlt sind. Der Vorstand besteht aus dem Geh. Finanzrat, Mitglied des Reichsbankdirektoriums, Dr. Karl von Grimm, Herrn Bankier Hermann Waller, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft und Herrn Oskar Wassermann, Direktor der Deutschen Bank. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist der Reichsbankpräsident Dr. Hakenstein, erster stellvertretender Vorsitzender Herr Franz Mendelssohn und zweiter stellvertretender Vorsitzender Herr Herbert Gutmann.

mz. **Verailles, 26. Aug.** Im heutigen Leitartikel beschäftigt sich der „Temps“ mit Deutschland. Er fordert auf, die Entwicklung in Deutschland aufs Genueste zu verfolgen. Das müsse eine der Hauptaufgaben der franz. Diplomatie sein; denn zu jeder Zeit müßten die Franzosen sich untereinander sagen: „Sage mir, wie es in Deutschland steht, und ich will dir sagen, was uns erwartet.“ Deutschland sei im Begriff, politisch, wirtschaftlich und militärisch eine Einheit zu werden. Politisch sei dies in der Verfassung klar ausgesprochen. Wirtschaftlich habe Erzberger hierzu den Grundstein gelegt. Auch militärisch schied sich Roste an, die Einheit zu erzielen. Er sei nach München gereist, um auch die Leitung der bayerischen Armee zu übernehmen. Wenn Italien und England sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages ihren Botschafter nach Berlin senden, so müsse Frankreich selbstverständlich ihrem Beispiel folgen. Es müsse der richtige Mann nach Berlin gesandt werden, der die erforderlichen Kredite und Männer zur Verfügung habe, um festzustellen, was Deutschland auf allen Gebieten unternehme.

mz. **Kopenhagen, 26. Aug.** Die Handelskreise in Skandinavien bringen der diesjährigen Leipziger Herbstmesse ein ungewöhnlich hohes Interesse entgegen. Bei dem ehrenamtlichen Vertreter der Leipziger Messe in Kopenhagen, dem Großkaufmann Glöbe haben sich bereits über 350 dänische Kaufleute zum Besuch der Messe angemeldet. Dazu kommt noch eine bedeutende Anzahl von Besuchern aus Schweden und Norwegen. Man kann schon jetzt sagen, daß die Zahl der Besucher der Leipziger Herbstmesse die Zahl der Besucher der Frühjahrsmesse, die bereits einen Rekord darstellte, ganz erheblich übersteigen wird.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur warnt die Bevölkerung vor übertriebenen Preisen, welche den Besatzungsstruppen gegenüber häufig verlangt werden und davor, daß ein Unterschied bei Einkäufen betreffs der Preise zwischen Militär- und Zivilpersonen gemacht wird.

Dies wird zur Vermeidung von Nachteilen zur Kenntnis gebracht.

Idstein, den 26. August 1919.

Der Bürgermeister: i. S. Ziegenmeyer.

Brotkarten.

Alle noch nicht eingelösten Brotkarten aus der Versorgungsperiode bis 15. August sind bis zum 28. d. Mts. gegen Brot bei den Bäckereien einzulösen. Ebenso sind die Mehlkarten daselbst entweder gegen 400 Gr. Mehl oder entsprechend Brot umzutauschen. Alle Mehl- und Brotkarten aus dem alten Versorgungsjahr verlieren mit dem 28. d. Mts. ihre Gültigkeit.

Die hiesigen Bäckmeister wollen alle noch in ihrem Besitz befindlichen und bis zum 28. eingehenden Karten zwecks Rücklieferung des verwendeten Mehles am 29. d. Mts. im Lebensmittelamt abliefern. Nach dem 28. August dürfen alte Brotkarten nicht mehr angenommen werden.

Weißkraut

das Pfund 15 Pfg., Donnerstag von 1—2 Uhr an der Spritzenreife, Kaffeegasse.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober d. Js. sollen 2 Nachwachsmänner angestellt werden. Die Befoldung beträgt 125 M. monatlich nebst Feuerungszulage von 35%. Die Anstellung erfolgt auf Grund eines Dienstvertrages und zwar vorerst auf dreimonatliche Probezeit. Geeignete Bewerber haben ihre Meldung bis zum 17. September d. Js., mittags 12 Uhr, bei uns schriftlich einzureichen. Kriegsbeschädigte erhalten den Vorzug.

Idstein, den 27. Aug. 1919.

Der Magistrat: Ziegenmeyer.

Bekanntmachung.

Zu Nr. 21 des Gen. Reg. Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H. zu Königshofen:

Anstelle des ausscheidenden Landwirts Franz Dorn ist der Landwirt Johann Böhn 1r in Königshofen in den Vorstand gewählt worden.

Idstein, den 15. August 1919.

Amtsgericht.

Zur gefälligen Beachtung.

Verfall v. Zinsscheinen der Kriegsanleihe.

Es läßt sich die Wahrnehmung machen, daß Zeichner von Kriegsanleihen längst fällig gewesene Zinsscheine noch nicht abgeschnitten haben. Mit Rücksicht darauf, daß die Zinsscheine in 4 Jahren verfallen, muß darauf hingewiesen werden, daß die beiden ersten Zinsscheine der ersten Kriegsanleihe, die am 1. April und 1. Oktober 1915 fällig waren, am 31. Dezember d. Js. verjähren. Wer diese Coupons bis dahin nicht eingelöst hat, geht des Betrages verlustig.

Vorschufsverein zu Idstein, e. G. m. u. H.

Zum Einmachen empfehle:

Weinzig, feinst
Einmachessig, extra stark
Fruchtesig, Pfeffer
Nelken, Senfkörner
Ingwer-Zimmt
Salizyl-Pergamentpapier

Taunusdrogerie

Adolph Witt.

Formulare für

Saatkarten-Anträge

empfiehlt die

Buchdruckerei Georg Grandpierre.

2 prima Zuchteber

zu verkaufen bei Karl Lehmann, Eberhaller, Wallrabenstein.

Junger Schuhmacher

für sofort oder später gesucht bei gutem Lohn. Daniel Anthes, Niedernhausen i. Ts.

Versammlung

der demokratischen Partei.

Am Samstag, den 30. August, findet im Gasthaus „Zum Löwen“ dahier, abends 8¹/₂ Uhr eine

Versammlung

der demokratischen Partei statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Wahl des Vorstandes
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Damen und Herren unserer Partei wird gebeten.

Der Vorstand der demokratischen Partei.

Sozialdemokr. Wahlverein

Idstein.

Samstag, den 30. August 1919, abends 8 Uhr

Versammlung

im „Deutschen Haus“ Obergasse.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes
2. Stellungnahme zu den bevorstehenden Stadtverordneten-, Magistrats- und Bürgermeistervahlen
3. Vortrag über die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen.

Der Vorstand:

Hoffmann, Vorsitzender.

Fabrikarbeiter-Verband

Zahlstelle Idstein.

Sonntag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr, findet im Hotel „Zum Lamm“ eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Es ist Pflicht jedes Kollegen pünktlich zu erscheinen. Mitgliedskarte legitimiert.

Der Vorstand.

Falläpfel

kauft

Fritz Merz,

Wiesbadenerstr. 1.

Kräftiges Mädchen

für Landwirtschaft sofort gesucht.

Herm. Noll, Lorschbach i. T., Hauptstraße 26.

Mädchen

bei gutem Lohn möglichst sofort gesucht. Näh. im Berl. der Idst. Ztg.

In der Halle der Turngesellschaft an der Heftricher Straße

ab Sonntag, den 31. August 1919, allwöchentlich dahier große

kinematographische Vorführungen

mit Großstadtprogramm.

Erstklassige, störungsfreie Vorführung.

Anfang nachm. 3 Uhr — Ende gegen 11 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Philipp Kullmann.



Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 6. September d. Js., nachm. 2 Uhr, wird im Rathaus zu Wallrabenstein die gesamte Wald- u. Feldjagd der Gemeinde an den Meistbietenden verpachtet. Die Jagd umfasst ca. 781 ha Fläche, davon ca. 311 ha Wald. Näheres kann vorher auf der Bürgermeisterei erfahren werden.

Wallrabenstein, den 26. August 1919.

Der Bürgermeister und Jagdvorsteher: Kilian.

Ölfarben

dick u. streichfertig
in gar. reinem Leinöl

Taunusdrogerie
Adolph Witt.

Schlüssel gefunden

Bürgermeisterei.

Zwanzig-Markschein

verloren auf der oberen Bahnhofstr. Gegen Belohnung abzugeben Bahnhofstraße 25.

Vorschufs-Verein zu Idstein

e. G. m. u. H.

Sparkasse — Gegründet 1860 — Bankgeschäft

Geschäftsgebäude: Wiesbadenerstraße.

Giro-Konto bei der Reichsbank in Limburg a. L. u. bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.

Postcheck-Konto No. 5642 Amt Frankfurt a. M.

Kassenstunden: Sommer-Halbjahr von 8—12 Uhr vormittags, 2—3 Uhr nachmittags.

Winter-Halbjahr von 8¹/₂—12

(Donnerstag nachmittags geschlossen)

Fernsprecher No. 31.

Telegramm-Adresse: Vorschufsverein.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte unter günstigsten Bedingungen.

Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung;

zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots, sowie Verlosungskontrolle.

Einlösung von Coupons und Sorten. Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3¹/₂% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung.

Ausgabe von Heimsparlassen.

Darlehen gegen Schuldscheine mit 6monatl. Kündigung, 3¹/₂%, mit 12monatl. Kündigung, 4%.

Eröffnung von Scheck-Konten; 3 St. 3% Zinsen. Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern zu mäßigen Preisen unter Mitverschluß der Mieter in unserem feuer- und diebstahlsicheren Stahlpanzer-Gewölbe.

Der Vorstand.